

# Neuer Passus gegen Valet-Parkings

**NIEDERHASLI** Mit einer kleinen Ergänzung der örtlichen Bau- und Zonenordnung (BZO) will man in Niederhasli dem wuchernden Parkinggewerbe einen Riegel schieben. Der Entscheid muss noch an einer Gemeindeversammlung abgesegnet werden.

«Wirklich lästig» sei es geworden, sagt der Niederhasler Gemeinderat Raymond König (CVP) zum Parkinggeschäft in seinem Wohnort. Als Bauvorsteher sieht er sich vermehrt mit wild operierenden Firmen konfrontiert, die sich oft in rechtlichen Grauzonen bewegen. So würden manche Anbieter vermehrt ein Geschäft aus der teuren Parkplatzsituation am Flughafen machen. Statt in den Parkhäusern am Flughafenkopf stehen die Autos von Reisenden vermehrt in Niederhasli auf unbewilligten Arealen und zuweilen auch immer öfters auf öffentlichem Grund.

## BZO-Änderung als Lösung

Jetzt will der siebenköpfige Gemeinderat von Niederhasli mittels einer Änderung in der Bewilligungspraxis gegen das unliebsame Treiben vorgehen. «Übermässige Verkehrsbewegungen» gehörten zu den unerwünschten Auswirkungen, heisst es im Bericht des Gemeinderates. Im Sinne einer konsequenten Bekämpfung dieses «wild wuchernden Geschäfts» hatte die Bau- und Planungskommission der Gemeinde bereits im letzten Herbst zwei Baugesuche für die Realisierung und den Betrieb solcher Parkierungsanlagen verweigert.



Das Areal des früheren Containerterminals wird seit dem Ende des Logistikbetriebes ohne eine Bewilligung der Gemeinde Niederhasli als Billigparking für Flugreisende genutzt. An anderen Orten der Gemeinde nehmen die Anbieter auch öffentliche Plätze und Strassen dafür in Beschlag. Sibylle Meier

Ein Fall betrifft das grosse Areal des ehemaligen Containerterminals an der Industriestrasse, der andere ein ebenfalls privates Grundstück in Oberhasli. Insgesamt sollten dort bis zu 650 Parkplätze für Billigparkinganbieter entstehen. Beide Bauherrschaften lancierten nach verweigerter Bewilligung Rechtsmittelverfahren. Und in beiden Fällen seien die Entscheide der Rekursinstan-

zen derzeit noch hängig, bestätigt der zuständige Gemeinderat.

## Am 1. Juni wird entschieden

Eine punktuelle Ergänzung des Artikels 28 der Bau- und Zonenordnung soll die kommunale Rechtsgrundlage nun also stärken, damit derartige Parkierungsanlagen künftig von vornherein verhindert werden können. So sollen kommerziell betriebene

Parkinganlagen, welche nicht durch die bauliche Nutzung des jeweiligen Grundstücks begründet sind, in der Bauordnung als nicht zulässig taxiert werden.

Der genaue Wortlaut der geänderten BZO liegt bis noch zum 18. April auf der Gemeindeverwaltung von Niederhasli zur Einsicht auf. Das letzte Wort haben dann die Stimmberechtigten. So wird über das Vorhaben am 1. Juni an

der Gemeindeversammlung abgestimmt.

Ähnliche Bestimmungen mit dem expliziten Ausschluss von reinen Parkinganlagen kennen bereits etliche Flughafengemeinden. Mancherorts ist dies in einem Parkplatzreglement geregelt. Weil ein solches in Niederhasli nicht existiert, soll das Problem dort über die BZO gelöst werden. Christian Wüthrich

# Drogenfunde am Flughafen in der Kritik

**FLUGHAFEN** Von der Polizei am Flughafen geschnappte Drogenkurierere ärgern SVP-Kantonsrätin Erika Zahler.

Im Transitbereich des Flughafens erwischt die Kantonspolizei regelmässig Drogenkurierere, die über die Schweiz in ein anderes Land reisen wollten. «Im Wissen darum, dass die Schweiz ihren Beitrag zur internationalen Bekämpfung der Drogenkriminalität leisten muss», stellen sich für SVP-Kantonsrätin Erika Zahler (Boppelsen) und zwei Mitunterzeichner einige Fragen zum Umgang mit den Tätern. Sie will vom Regierungsrat wissen, mit welchem Auftrag die Polizei überhaupt nach Drogenkurierern sucht.

## Die Frage nach den Kosten

Zahler geht davon aus, dass Drogenkurierere gar kein Visum für die Schweiz haben, wenn sie beispielsweise von Brasilien via Kloten nach Albanien, Belgien oder Spanien reisen. Im Falle der Schengen-Staaten Belgien und Spanien ist diese Annahme zwar falsch. Zahler will wahrscheinlich wissen, wie viele Drogenkurierere verhaftet und in der Schweiz inhaftiert werden, welche über kein Visum für die Schweiz oder eben Schengen verfügen. Weiter will die Kantonsrätin wissen, wie lange und wo solche festgenommenen Personen «verweilen» und wie viele in ihr Ursprungsland abgeschoben werden. Zahler interessieren auch die Kosten, welche dem Kanton und der Schweiz durch solche Drogenkurierere entstehen. afr

# Ein Haus der Begegnung soll es werden

**RÜMLANG** Am 23. März entscheidet die Reformierte Kirchengemeinde über einen 6-Millionen-Franken-Kredit für ein neues Kirchengemeindehaus. Die Rechnungsprüfungskommission möchte den Entscheid allerdings aufschieben.

Bald ein Jahr ist vergangen, seit die reformierte Kirchengemeindeversammlung Rümlang dem Planungskredit für ein neues Kirchengemeindehaus zugestimmt hat. Unterdessen wurde intensiv gearbeitet. Nun liegt ein Bauprojekt vor, das seit dieser Woche im Gemeindehaus aufliegt. Pläne sowie ein Modell veranschaulichen das vorgesehene Gebäude.

## Kopplung an Steuerfuss

Der Baukredit von knapp 6 Millionen Franken muss am 23. März erst noch von der Kirchengemeindeversammlung genehmigt werden. Ganz unbestritten ist die Sache nicht: Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) will den Antrag der Kirchenpflege auf den Dezember verschieben.

Das Projekt soll an eine Steuerfusserhöhung um 3 Prozent gekoppelt werden, ist die Kommission unter Leitung von Patrick Schindler der Meinung. Zudem findet sie, dem Anliegen der Kirchengemeindeversammlung sei zu wenig Rechnung getragen worden. Denn trotz reduziertem Raumangebot soll das neue Projekt etwa gleich teuer werden wie die Kostenschätzung vor zwei Jahren, die überarbeitet wurde.

Tatsächlich hatte Kirchenpflegepräsident Marcel Hinnen noch vor einem Jahr versichert, die Kosten sollten 5 Millionen Franken nicht überschreiten. Dass dies nun doch nicht eingehalten wurde, sei hauptsächlich den Aufgaben der Denkmalpflege geschuldet, sagt Jakob Keller von der

Planungsgruppe. Sie verlangte auf dem Anbau ein Schrägdach statt des ursprünglich geplanten Flachdachs mit Terrasse, wie es die Kernzonen-Bauordnung von Rümlang festhält. Zudem seien nun grössere Büroräume vorgesehen, sagt der pensionierte Bauingenieur. Von der Verschiebung des Entscheids auf Dezember hält er gar nichts: «Die beiden Traktanden können gar nicht aneinandergekoppelt werden. Der Bau würde sich so nur noch weiter verzögern.»

Auch Verena Pokorny ist nicht glücklich über die Stellungnahme der Rechnungsprüfer. «Die Erhöhung des Steuerfusses ist erst nötig, wenn das Haus steht», sagt die Kirchenpflegerin, die Anfang April das Präsidium übernimmt (siehe Kasten). Zudem sei der Steuerfuss von 8 Prozent tief im Vergleich mit anderen Kirchengemeinden der Region; bereits in früheren Jahren lag er bei 11 Prozent, konnte dann aber kontinuierlich gesenkt werden. «Wir brauchen dieses Haus der Begegnung, in dem man sich wohl fühlt», betont Pokorny. Das gegenwärtige Kirch-

gemeindehaus sei ungemütlich, unpraktisch und entspreche vielen Auflagen nicht mehr.

## Ein Glashaus mit Stola

Der geplante Neubau soll auf dem bestehenden Untergeschoss errichtet werden. Ins Auge sticht die filigrane, braune Fassadenverkleidung mit einem ausgestanzten Muster. Ihr verdankt das Projekt Stola seinen Namen: Wie man eine gehäkelte Stola über die Schultern wirft, soll es die mehrheitlich verglaste Fassade bedecken und für ein interessantes Lichtspiel sorgen. Ein vergleichbares Beispiel wurde beim Parkhaus Opéra am Zürcher Sechseläutenplatz realisiert.

Besonders teuer sei der Schmuck dank einer neuen Lasertechnik nicht, versichert Architekt Jürg Frei, noch werde er die Räume verdunkeln. Im Gegenteil: Nur in Kombination mit der speziellen Fassade sei das viele Glas überhaupt von der Denkmalpflege zugelassen worden.

In der Form gleicht der Bau einem alten Bauernhaus. Im Erdgeschoss soll er einen erweiterba-

ren Saal sowie ein grosszügiges Foyer bieten. Weiter sind eine zeitgemässe Küche, zwei Unterrichtsräume und eine Bistro-Ecke vorgesehen. Im Obergeschoss sind die Büros für Sekretariat und Pfarrer angesiedelt, und im Dachgeschoss wird eine 5 1/2-Zimmer-Wohnung für die Pfarrer eingerichtet.

## Ein kleines Kirchenmuseum

Das ganze Gebäude soll behindertengerecht werden. Es wird den Minergie-Standard erfüllen und an den Holzschnitzel-Wärmeverbund Rümlang angehängt werden. Sofern in der Kernzone erlaubt, ist auf dem Dach eine Fotovoltaikanlage vorgesehen, für die aber ein privater Investor gesucht wird. Zu den jetzigen zehn Parkplätzen werden drei oder vier weitere hinzukommen.

Ein besonderes Anliegen von Verena Pokorny ist der Einbau eines kleinen kirchengeschicht-

lichen Museums im Kellergeschoss. «Wir haben wertvolle alte Bibeln, die derzeit noch in einem Archiv lagern, das nicht brandgesichert ist.» Für dieses Projekt erhofft sich Pokorny einen finanziellen Zustupf der Politischen Gemeinde. Beitragsgesuche sind ausserdem auch noch beim Kirchenrat des Kantons Zürich und der Walter-Kaufmann-Stiftung hängig.

Sollte es nach dem Zeitrahmen der Kirchenpflege gehen, wird der Baustart noch diesen September erfolgen, damit das Gebäude im November 2017 bezogen werden kann. Andrea Söldi

**Projektaufgabe:** Pläne und Modell sind in der Eingangshalle des Gemeindehauses ausgestellt. Jeweils Dienstag, 8., 15. und 22. März, stehen den Besuchern von 17 bis 18.30 Uhr Mitglieder der Planungsgruppe für Fragen und Auskünfte bereit.



Modell des neuen Kirchengemeindehauses mit den auffällig verkleideten Glasfassaden.

## NEUE KIRCHENPFLEGEPRÄSIDENTIN

Am 1. April wird Verena Pokorny-Steinemann ihr neues Amt als Kirchenpflegepräsidentin antreten. Der bisherige Präsident, Marcel Hinnen, tritt nach 18 Jahren in der Kirchenpflege und 8 Jahren als Präsident zurück.

Pokorny ist seit 7 Jahren Mitglied der Kirchenpflege. Da Volker Schnitzler am 1. Mai seine Stelle als neu gewählter Pfarrer antritt, hofft sie auf einen Neuanfang in vielen Bereichen des Kirchgemeindealltags. «Es

braucht mehr Aktivitäten, die auch die mittlere Generation sowie Kinder ansprechen.» Auch das geplante neue Kirchengemeindehaus sei wichtig, um das Gemeindeleben attraktiver zu gestalten. «Kirche findet heutzutage nicht mehr nur im Gottesdienst statt», betont Verena Pokorny-Steinemann.

Als neues Kirchenpflegemitglied wurde Denise Bauer für den Rest der Amtszeit 2014 bis 2018 gewählt. asö



Das Kirchengemeindehaus wird eingebettet in die Nachbarschaft der reformierten Kirche.